

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Zeitungshandlern und in allen Büchern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Wochenspreis monatlich (bei Post 2 RM, halbm. 1 RM), durch die Post bezogen monatlich 2 RM, (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-N. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 15090, Dresdener Verlagsgesellschaft / Schließung: Dresden-N., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

3. Jahrgang

Donnerstag, den 2. Juni 1927

Nummer 127

## Der neue Siegeszug Südbchinas Vor dem Einzug in Peking / 20 000 Nordtruppen gefangen

Nach Meldungen aus Peking rechnet man dort mit der baldigen Besetzung der Stadt. Die Nordtruppen sind seit ihrer Widerstand mehr geleistet. In der Stadt stehen noch 10 000 fremde Truppen. Zur Verteidigung des Gesundheitsbundes stehen 2000 Mann zur Verfügung. Die britische Gesundheitsstation hat aus London Befehl erhalten, alle Frauen und Kinder, die außerhalb des Gesundheitsbundes wohnen, aus der Stadt zu entfernen.

Nach dem Verrat Tchangtschangs in Schanghai schrieben die sozialdemokratischen Blätter, die Revolution in China sei abgeschlossen. Die imperialistische Presse jubelte; die Kuomin-Konferenzregierung sei erledigt; die Revolution in China beendet. England verleihe seine Vertretung in Peking ab, weil die Kuomin-Konferenzregierung nicht mehr bestünde. Jetzt zeigt der Siegeszug der Nordtruppen nach dem Norden, daß die Kuomin-Konferenzregierung besteht, daß sie die Revolution weiter zum Siege führt. In die Kuomin-Konferenzregierung verlegt über den überlegenen General und, was wichtiger ist, über die Sympathie der breiten Massen. Der Fall Schanghai erfolgte durch die aktive Unterstützung der Arbeiter. Tchangtschang wird geschlagen, weil seine Truppen zerfallen, seine Unterführer abbringen und weil die Bauern sich erheben, die roten Banner auf der Seite der Revolution, aber im Lager Tchangtschangs kumpeln. General Keng eroberte Honanku, die Nordtruppen wurden vernichtend geschlagen, 20 000 Mann der Nordtruppen gefangen, mehrere Eisenbahnstationen Munition erbeutet. Die Stellung des Generals Tchangtschang ist vollständig erschüttert. Die Kuomin-Konferenzregierung plant schon, ihre Basis in Peking zu verlegen. Nach den neueren Meldungen jedoch wollen die Gesundheitsstationen in Peking verbleiben. Vielleicht verliert man das Spiel von Schanghai zu wiederholen. Doch diesmal dürfte das nicht gelingen. Durch den Vormarsch der Nordtruppen nach Peking wird die Stellung Tchangtschangs, gegen den sich die Arbeiter und Bauern ebenfalls erheben, ständig schwächer werden. Tchangtschang verliert mit seinem Terror seine Macht zu befestigen. Er führte jetzt wieder Verhaftungen von Arbeitern durch, weil diese unter dem Verdacht standen, Kommunisten zu sein. Aber so wenig wie Tchangtschang seine Macht mit der grausamen, barbarischen Erdrückung der Kommunisten in Peking zu halten vermochte, so wenig wird Tchangtschang auf die Dauer seine Macht in Schanghai zu festigen vermögen. In China marschiert die Revolution, und sie wird nicht enden, bevor nicht ihr voller Sieg erreicht ist.

Der neue Vorstoß der Südtruppen hat die Imperialisten zu neuem, härterem Vorgehen aufgepeitscht. Alle Kräfte werden angepannt, um den weiteren Vormarsch zu verhindern. Die englische Regierung hat beschlossen, ein Flugzeuggeschwader nach Peking zu senden. Englische Kriegsschiffe fahren nach dem Norden; die Japaner, in deren engere Interessensphäre der Vormarsch der Südtruppen jetzt kommt, machen mobil und entsenden ein Expeditionskorps. Die Kriegstreiber werden verstärkt, die Kriegsfahrt wird größer. Der Vormarsch der Südtruppen bringt diese der breiten Grenze Chinas näher. Diese enge Kluft und Verbindung soll verhindert werden. Die Imperialisten müssen haben die Südtruppen und die engere Kluft mit der Sowjetunion, kommen sie in feste Verbindung mit den revolutionären Arbeitern und Bauern des proletarischen Staates, dann wird, nach mehr wie bisher, die revolutionäre Kraft wachsen. Deswegen schon müssen die Arbeiter der ganzen Welt, die Arbeiter Europas auf der Wacht stehen gegen die Kriegstreiber. Die englischen Tories, die japanischen Imperialisten, die Imperialisten der ganzen Welt werden ihre Anstrengungen verdoppeln, um einen Krieg gegen die Sowjetunion zu eröffnen. Die Arbeiter der ganzen Welt, die Arbeiter Deutschlands sind mit ihrer Sympathie bei der chinesischen Revolution, bei der Sowjetunion. Mit tiefer Freude begrüßen die Arbeiter der ganzen Welt den Vormarsch der revolutionären Truppen.

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen die Arbeiter die Bewegung und Pläne der Imperialisten. Entschlossen werden die Arbeiter auf der Seite der Revolution stehen, entschlossen werden sie stehen zur Union der Arbeiter und Bauern.

Die Kriegsfahrt wächst, die Diebes und die Kapitalisten aller Länder schämen sich an, ihre Ausbeutungsgebiete und ihre Ausbeutungsbeträchtlichkeit durch einen neuen blutigen Weltkrieg zu verteidigen. Schlichtlich und Opfer sollen wieder die Proletarier sein. Die Arbeiter aber werden diesmal ihre eigenen Interessen verteidigen, ihre Macht erobern. Mögen die Imperialisten heulen, die Kapitalisten klagen, die revolutionären Arbeiter jubeln zu dem Sieg der Revolution.

### 2000 Mann japanische Truppen in Tjingtau gelandet

Schanghai, 1. Juni. (Kabeldienst der Telunion.) Wie aus Tjingtau gemeldet wird, sind dort die 2000 Mann japanische Truppen aus der Mandchurie eingetroffen. Ein englisches Bataillon in Schanghai steht zum Vormarsch nach Weinalwei bereit. Weitere Truppenverschiebungen sollen besprochen werden.

## Die Metallarbeiter nehmen die 53-Stundenwoche an

Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das Metallkartell hat mit der Begründung, daß die Arbeitsleistung keine Preisermittlung für den Streik ergeben hat, den 53-Stunden-Schiedspruch für die Berliner Metallbetriebe angenommen. Die Karte schreibt dazu: „Hätte das Kartell auch nur einen Funken proletarisches Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein für den Achtstundentag, so hätte es auf Grund des Abstimmungsprotokolls alles tun müssen, um den Kampf weiterzuführen. Wenn auch nicht der sofortige Streik erklärt worden wäre, dann müßte doch mindestens eine enge Zusammenarbeit des Schiedsgerichtes, die Einberufung einer Funktionärskonferenz zwecks Stillnahme und Beibehaltung der weiteren Kampfmaßnahmen erfolgt sein.“

## Ein neuer schwarzer Tag an der Börse

Berlin, 1. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Heute kam es an der Berliner Börse wieder zu einer scharfen Fallbewegung, die zu bedeutenden Kursstürzen bis zu 40 Prozent führten. (Bei Glasstoff um 28 Prozent, Zellulose-Waldhof um 29 Prozent, Schweißeisen-Fahrenhof um 30 Prozent, IG-Farbenindustrie um 17 Prozent, Eisberger Zint um 20 Prozent, Gernmann 16 Proz. usw.) Ein Teil der Industriktion war während der ersten Mittagsbörse unverkäuflich, so daß ein neuer „schwarzer“ Börsentag nach dem schweren Freitag vom 13. Mai 1927 eingetreten ist.

## Unterzeichnung des russisch-lettischen Handelsvertrages

Riga, 1. Juni. (Telunion.) Aus Moskau wird gemeldet, daß heute die Unterzeichnung des russisch-lettischen Handelsvertrages stattgefunden habe. Russischerseits wird dem Vertrag nicht nur wirtschaftliche, sondern auch starke politische Bedeutung beigemessen. Der Vertrag gewährt der russischen Handelsverbindung in Lettland Territorialrechte; er legt ferner eine bestimmte Menge von Handelsfrachten für Lettland fest. Die russisch-lettischen Wirtschaftsverhandlungen sollen in Moskau weitergeführt werden.

## Ein diplomatischer Diebstahl

Budapest, 2. Juni. (Telunion.) Dem Budapesterrussischen Gesandten wurden auf dem Wege nach Budapest drei Koffer, die an seinem Auto angehängt waren, und die außer diplomatischen Akten wertvolle Gegenstände enthielten, von unbekannten Tätern entwendet.

## Erdröckelt den Krieg!

Moskau, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das Plenum der Exekutive der Kommunistischen Internationale nahm einen Aufruf an die Arbeiter und Bauern der ganzen Welt, an alle unterdrückten Völker an, woran auf die neue Kriegsgefahr hingewiesen wird. Es heißt in dem Aufruf u. a.:

„Die Imperialisten sind bekümmert, die chinesische Revolution zu verhindern. Die Roten der Kapitalisten rufen sich in erster Linie gegen die Sowjetunion, auf die revolutionären Arbeiter, die den werktätigen Massen den Weg der Befreiung weisen. Damit die Machtstellung in den Kolonien und das Regime der Ausbeutung in den bürgerlichen Ländern erhalten bleiben, muß der Arbeiterstaat der Erde gleichgemacht werden. Die Selbstbehauptung des revolutionären Staates hat der ganzen Welt gezeigt, daß die Sowjetunion eine Friedenspolitik verfolgt, sie hat den englischen Imperialismus gezwungen, die Initiative des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu übernehmen. Für das Weltproletariat ist dieser Akt das Signal höchster Gefahr. Angefichts dieser Gefahr müssen alle Kräfte gegen den Krieg von Seite des proletarischen Staates, der von den vereinten Kräften des Weltkapitalismus bedroht wird, mobilisiert werden. Die 2. Internationale unterstützt die Aktionen gegen die Sowjetunion, wie 1914 die internationale Sozialdemokratie die Arbeiterklasse auch für den Krieg benützte. Noch gefährlicher als der offene japanische Verrat der rechten sozialdemokratischen Führer sind für die werktätigen Massen die trügerischen, passivistischen Illusionen und der Trade Union, die die Arbeiterklasse mit dem Opium des imperialistischen Kapitalismus einschließen versuchen. Mit dem Frieden, der nicht in revolutionären Massenkampf gegen die kapitalistische Ordnung übergeht, wird mit allen Illusionen den blutigen Wörtern der Weg geebnert. Die Imperialisten rufen zum Krieg, um die Revolution zu verhindern. Antwortet mit der Schar der Revolution, um den Krieg zu zerstören und die Revolution zu verhindern. Antwortet mit der Schar der Revolution, um den Krieg zu zerstören und die Revolution zu verhindern. Antwortet mit der Schar der Revolution, um den Krieg zu zerstören und die Revolution zu verhindern.“

Wartet zum Massenkampf!  
Tut alles, was zum Siege notwendig ist!

## Pfingstbotschaft der Industriekapitäne

50 000 Menschen können ruhig zugrunde gehen  
s. Am Montag hat der Geheime Kommerzienrat Dr. Ernst von Borjig, der Vorsitzende des Gesamtverbandes der deutschen Unternehmerverbände, in der Deutschen Gesellschaft in Berlin eine bedeutende Rede gehalten. Herr Borjig hat sozusagen eine Pfingstbotschaft der deutschen Scharfmacher erlassen, die der gesamten Arbeiterklasse eine neue Ära des verhärteten Kurzes sozialer Reaktion ankündigt, der im Zeichen der Rationalisierung in Deutschland nach dem entschlossenen Machtwillen der Industriekapitäne gesteuert werden soll. Herr Borjig ist kein z-Befehligter, er ist der Arbeiterklasse nicht unbekannt. Erst in diesen Tagen sind die Berliner Metallarbeiter bei ihrem Kampfe um die Arbeitszeit mit ihm in direkte Berührung gekommen.

Die Rede Borjigs kann nicht als die private Äußerung irgendeines Scharfmachers betrachtet werden. Sie ist vielmehr ein Programm, das die Unternehmer durch den Mund ihres Vorherrschenden verkünden ließen. Deshalb aber verdienen die Äußerungen Borjigs eine besondere und aufmerksame Beachtung.

Der Zynismus und die Brutalität, die Borjig bei seinen Betrachtungen über die Sozialpolitik in Deutschland an den Tag legte, veranlassen sogar die demokratischen Blätter, von der allzu offenen, provokatorischen Scharfmacherei abzurücken. Die Volksstimme meint in ihrem Bericht über Borjigs Kampfrede, daß man sich um 100 Jahre, in die Zeit der härtesten sozialen Kämpfe, zurückverkehrt wähne.

In der Tat! Die Rede Borjigs ist eine ungeheure Provokation der Arbeiter, die ihn selbst und die ganze kapitalistische Gesellschaft in ihrem wahren Charakter bligartig bloßstellt.

Borjig beschäftigte sich in seinem Referat mit dem Stande der deutschen Sozialpolitik, — mit jenem Gebiete, das von jeher von den Unternehmern als ein besonderer Happen für ihren unerlässlichen Profitstinger betrachtet wurde. Die Angriffe Borjigs galten in erster Linie dem Achtstundentag, den er selbstherrlich kategorisch ablehnt. Die vor kurzem von der Bürgerblock-Regierung durchgeführte Verschlechterung in der Arbeitszeitfrage bestreift ihn keineswegs. Die hemmungslose Ausbeutung der Arbeiter bei unendlich verlängerter Arbeitszeit ist der von den Unternehmern sehnsüchtig herbeigewünschte und mit allen Mitteln erzielte Idealzustand. Deshalb verlangt auch Herr Borjig: „Jeder Arbeiter müsse die Freiheit haben, so viel zu erzeugen, wie er verbrauchen wolle“. Es sei ein Unbiling, denen die Arbeitszeit zu beschränken, die sich (!) in acht Stunden nicht die nötigen Werte schaffen könnten.“ Viele Arbeiter könnten niemals mit ihrer Freiheit anfangen, warum solle ihnen die Möglichkeit (!) zu längerer Arbeit genommen werden. Doch mit dieser unerschämten Forderung ist Herr Borjig nicht zufrieden. Bescheidenheit in ihren reaktionären Plänen ist noch niemals eine Charaktereigenschaft der Unternehmer gewesen. Herr Borjig und die von ihm vertretenen Unternehmer-Organisationen wollen ganze Arbeit. Die letzten kümmerlichen Reste sozialer Fürsorge sollen vernichtet werden. Deshalb verlangt Herr Borjig auch die restlose Beilegung der Sozialversicherung, die er als einen Arbeitschaden für die Wiederherstellung der kapitalistischen Wirtschaft bezeichnet. Jeder Arbeiter solle sich selbst Rücklagen (!) für Krankheit und Alter machen. Nur in besonderen Ausnahmefällen solle die Armenfürsorge eingreifen. So sollen die Arbeiter nach dem Wunsche des Herrn Borjig den kulturellen, sozialen und sittlichen Inhalt der Verfassung dieser Republik erleben; derweil die Unternehmer, von den Lumpenpfennigen der Sozialbeiträge befreit, mit dem Steigen ihrer Profitrate in Luxusautos und Palästen ihr Schlemmerleben führen können.

Die Erwerbslosenfürsorge soll selbstverständlich — was konnte man anderes erwarten — vollständig beseitigt werden. Ihre Abschaffung sei schon deshalb notwendig, weil sie den „Arbeitswillen“ lähme. Das Geld, das jetzt ausgegeben wird, um die Opfer der kapitalistischen Rationalisierung langsam verhungern zu lassen, soll nach Borjigs Ausführungen zweckmäßiger der Industrie zugeführt werden.

„Es sei besser, wenn 50 000 alte und ausgepreßte Menschen zugrunde gingen, wenn dafür 5000 andere Werte geschaffen könnten.“

Wahrhaftig, schamlos und brutal sind die Ziele der Unternehmer noch nicht ausgesprochen worden, wenn gleich die Forderungen, die Borjig aufstellte, keine neuen sind. Verbrecherlicher ist der Machtwille der deutschen Unternehmer, noch nicht enthüllt worden als durch die Rede Borjigs, die den ungeteilten Beifall aller Scharfmacher finden dürfte.